

Predigt am 2. Weihnachtstag (26.12.2020)

als interaktiver Videogottesdienst

Hebräer 1, 1-4

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 ***Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,***
- 2 ***hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat.***
- 3 ***Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe***
- 4 ***und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.***

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen

Gott schweigt.

An Weihnachten hat er anscheinend nichts zu sagen.

Er bleibt am Rande. Schon in Bethlehem, wo sein Sohn zur Welt kommt.

Auch in unserer Zeit kommt er nur am Rande vor.

Alle Welt feiert Weihnachten. Aber Gott spielt allenfalls noch hier und da in den Gottesdiensten eine Rolle.

Bei einer Minderheit in unserem Land. Die anderen feiern Weihnachten längst ohne ihn.

Und Gott schweigt.

Gott schweigt in der Weihnachtsgeschichte. Am Heiligen Abend handeln andere: Augustus, Maria und Josef und die Hirten. Das sind die Einzigen, die reden und nicht schweigen. „**Lasst uns nun gehen nach Bethlehem ...**“ so sagen sie. Und dann breiten sie das Wort aus, das ihnen von diesem Kinde gesagt worden ist. Sie preisen und loben Gott, als sie wieder zu ihren Herden zurückkehren.

Die Hirten, sie reden. Und – zugegebenermaßen auch die Engel, die im höheren Auftrag Gott loben. Da kommt Gott vor. Im Lob der Engel und der Hirten.

Aber Gott selbst? Gott hält sich zurück. Kein Wort aus seinem Mund.

Gott spricht allenfalls im Traum. Am Ende der Geschichte von den Weisen aus dem Morgenland. (Wenn wir die einfach mal zur Weihnachtsgeschichte dazu zählen.)

Überall sonst schweigt Gott.

Doch heute meldet sich Gott zu Wort. Die Epistel des 2. Weihnachtstages aus dem Hebräerbrief erinnert uns daran, dass Gott geredet hat und nicht aufhört, sich zu Wort zu melden.

Gott schweigt nicht. Er redet!

„Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn“.

Gott hat geredet und redet noch. Er ergreift das Wort, mischt sich ein. Keine Gelegenheit lässt er ungenutzt. Vielfältig und vielgestaltig sind seine Wortbeiträge gewesen – und er bleibt am Ball. Gott schweigt nicht. Gott redet.

Aber wie? Und Wo?

Viele unserer Zeitgenossen würden jetzt ganz offen und ehrlich sagen:

„Gott redet? Tut mir leid, ich höre nichts.“

Und auch manch ein frommer Christ wird insgeheim denken:

„So richtig deutlich höre ich Gott auch nicht reden.“

Und da sie von Gott nichts hören und erfahren, wenden sie sich ab von ihm, lassen ihn einen guten Mann sein oder ein süßes Kind in der Krippe und leben ihr Leben.

Was wollen sie auch mit einem Gott, der ihnen nichts sagt oder der ihnen nichts zu sagen hat, - und von dem sie sich im Übrigen auch nichts sagen lassen würden!?!

Nun ist das mit dem Hören allerdings so eine Sache.

Da erwartet jemand abends einen Anruf. Er hat sich dazu mit seinem Gesprächspartner verabredet. Den ganzen Abend wartet er. Aber der andere meldet sich einfach nicht. Irgendwann wird ihm klar: sein Gegenüber kann oder will nicht mit ihm reden. Da hat es natürlich auch keinen Zweck mehr, weiter auf ihn zu warten.

Am Tag darauf klärt sich dann alles auf. Der verhinderte Gesprächspartner hatte sich sehr wohl darum bemüht, ihn zu erreichen. Er hatte es sogar per Mail und per Telefon in seinem Büro versucht. Sogar eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Aber alles ohne Erfolg.

Wo lag das Problem?

Es lag nicht daran, dass der Gesprächspartner seinen Bekannten nicht habe sprechen wollen. Sondern er konnte nicht: Im Hause seines Bekannten hatte sich der Telefonstecker gelöst. Vielleicht hatten die Kinder daran gespielt. Oder es war beim Aufräumen passiert. Wie auch immer: Das Telefon hatte nicht klingeln können. Der Fehler lag also nicht bei dem anderen. Jener hatte nicht geschwiegen. Sondern er selber war einfach nicht auf Empfang!

Wenn ein Menschen sagt: ich höre nichts von Gott. Gott schweigt. Oder noch schlimmer: weil ich von Gott nichts spüre, gibt es ihn auch nicht – dann könnte es vielleicht sein, dass das Problem auf seiner Seite liegt.

Denn Gott versucht, ihn auf allen möglichen Wegen zu erreichen. Aber der, den er sprechen möchte, hat den Stecker gezogen. ---

Gott redet, liebe Gemeinde. Aber er ist kein Marktschreier, keiner, der in jeder Talkshow sitzt, niemand, der sich mit lauter Spezialeffekten in Szene setzt.

Sein Wort wird Mensch am Rande der Zivilisation, in einem Stall, bei Bethlehem. Das kann man leicht übersehen und überhören.

Gott lässt sich hören: in den Worten, die seit der Verkündigung der Hirten auf die Menschwerdung Gottes zu Weihnachten hinweisen.

Gott lässt sich hören: in den Worten, die Jesu weiteren Weg beschreiben.

Gott lässt sich hören: in den Worten und Taten Jesu, die auf ihn hinweisen: den barmherzigen Vater, der dem Sünder gnädig ist.

Gott lässt sich hören: in den Worten, die uns ausrichten auf den Tag, an dem er sich in der Fülle seiner Macht zeigen wird.

Gottes Worte werden laut als Worte der Bibel, sie werden hörbar, wo einer es dem anderen bezeugt. Sie lassen sich vernehmen, wo es uns auf den Kopf zugesprochen wird: „Dir sind deine Sünden vergeben – im Namen Gottes.“ Oder: „Christi Leib / Christi Blut – für dich gegeben und vergossen.“

Zugegeben: Das sind Worte ohne Donnerrollen und ohne begleitende Lasershow.

Worte, deren Effekt man nicht sehen kann. Worte, die leicht zu überhören sind. Fromme Ohren können sie überhören, weil sie sich daran gewöhnt haben. Und für kirchenferne Ohren klingen sie so fremd und ungläublich.

Aber dennoch sind es Worte, die Kraft haben. Sie wirken, was sie sagen. Sie wecken Glauben. Sie lassen uns den Stecker wieder in die Buchse stecken, damit wir für Gott wieder erreichbar sind.

Das aber, liebe Gemeinde, räumt noch längst nicht alle Zweifel aus: „Wenn Gott vielfach und auf vielerlei Weise redet, dann muss das, was er vor 2000 Jahren gesagt hat, noch längst nicht für mich eine Bedeutung haben. Vielleicht meint er's heute ja ganz anders mit uns. Vielleicht ist das Schweigen Gottes, das viele wahrnehmen, ein Hinweis darauf, dass er sich's noch einmal überlegt hat, dass Gott mit den Menschen dann doch nichts mehr zu tun haben will. Dass Gott es bereut, seinen Sohn in die Welt zu geschickt zu haben, um sie zu retten. Könnte doch sein...“ ----

Nein, liebe Gemeinde: es könnte nicht sein. Denn die Worte des Hebräerbriefes weisen uns hin auf Jesus Christus als das letzte und endgültig verbindliche Wort Gottes. Was er für uns getan, gesagt, erlebt und erlitten hat, ist nicht nur der Zwischenstand eines göttlichen Diskussionsprozesses. Sondern Christus ist das letzte, das entscheidende Wort Gottes. Punkt.

Damit ist alles gesagt. Da muss niemand mehr was hinzufügen. Und da sollte auch niemand was von abziehen.

Es ist wie mit den Diskussionen bei den großen Klima- und sonstigen Gipfeltreffen dieser Welt. Viel wird vorher viel geredet, lange in Arbeitsgruppen diskutiert. Und auch im Nachhinein gibt es noch reichlich Gesprächsbedarf. Aber entscheidend ist am Ende das Abschlussdokument. Das ist das, was verbindlich ist – nicht die Gespräche im Vorfeld, nicht die Diskussionen im Nachhinein, was alles noch hätte anders werden können oder sollen.

Christus ist Gottes letztes Wort. Das ist verbindlich. Über seine Menschenliebe und sein Erbarmen braucht man nicht mehr diskutieren. Die sind Fakt! Dahinter kann und will Gott nicht mehr zurück.

So meint Gott es mit uns – so und nicht anders.

Alles andere wäre Rückschritt.

Denn Christus ist Gottes endgültiges Abschlussdokument.

In ihm hat Gott seine Liebe zu den Sündern, zu den Unvollkommenen endgültig und abschließend verkündigt.

Durch ihn wird die Vergebung der Sünden zugesprochen und der Himmel geöffnet.

Gott schweigt nicht.

Hört nur hin.

Und sagt es weiter.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Jürgen Wienecke, Landau)